Herr Artur Fleischmann in Frankfurt a. M. übersendet eine Abhandlung mit dem Titel: »Über die Erzeugung eines elektrischen Lichtbogens zwischen Elektroden aus Chlorantimon und aus Olivenöl«.

Folgende versiegelte Schreiben zur Wahrung der Priorität sind eingelangt:

1. von Dr. Otto Felix Schoszberger in Wien mit dem Titel: »Kontinuierlich schiffbare Staffelgerinne«;
2. von Herbert Lothar Kastner in Wien mit dem Titel: »Trisektion des Winkels« und »Mechanischer Winkeldreiteiler«;
3. von k. u. k. Hauptmann i. R. Adolf Ludwig in Wolkersdorf (Niederösterreich) mit der Aufschrift: »Fermat'scher Satz«.

Das w. M. Hofrat F. Steindachner berichtet über zwei neue Siluroiden und zwei *Curimatus*-Arten, sowie über eine Varietät von *Ancistrus vittalus* aus dem Amazonasgebiete innerhalb Brasiliens, und zwar:

1. *Doras regani* n. sp. — Dorsalstachel glatt an beiden Rändern. Schwanzstiel oben wie unten mit knöchernen Platten belegt. Rumpf bis zu den Lateralplatten kupferfarben, letztere gelb; untere Körperhälfte bis zum Bauchrande bräunlichgelb; Bauchseite hellgelb. Seitenschilder mit Ausnahme der drei ersten höheren niedrig, 26 bis 27 an der Zahl. Augen klein, seitlich gelegen. Humeralfortsatz lang, an der Außenseite an seinen schwach vorspringenden Karten, namentlich an der unteren, verhältnismäßig stark gezähnt, ebenso der kräftige säbelförmig gebogene Pektoralstachel am äußeren und inneren Rande. Fettflosse kurz, niedrig. Kopflänge zirka $3^1/_6$ mal, Leibeshöhe zirka $4^2/_5$ mal in der Körperlänge (ohne *C*), Augendurchmesser zirka 6 mal, Stirnbreite 3 mal, Schnauzenlänge 4 mal, Höhe des Dorsalstachels $1^5/_{18}$ mal, Länge des breiten, deprimierten Pektoralstachels 1 mal, Länge der Ventrale etwas mehr als 2 mal, Mundbreite zirka $2^1/_5$ mal, Höhe des Schwanzstieles zirka 3 mal in der Kopflänge enthalten. Stirne querüber

flach; Stirnfontanelle schmal, unbedeutend länger als ein Augendiameter, oval. Die Maxillarbarteln reichen zurückgelegt über die Basis des Pektoralstachels, letzterer mehr minder weit über die Einlenkungsstelle der kurzen Ventralen hinaus. Dorsalplatte sattelförmig, am unteren Rande stark konkav; mit ihrem hinteren, abwärts gerichteten amboßartigen Fortsatze reicht sie bis zum zweiten Dorsalstrahl zurück und steht in Berührung mit den drei ersten höchsten Seitenschildern. Vor diesen liegen in dem von dem Humerus und der Dorsalplatte umschlossenen Raume drei rudimentäre, unbedornte Seitenschildchen. Die Hacken der Seitenschilder sind stark komprimiert, nach rückwärts umgebogen und an den im mittleren Teile der Rumpfseiten gelegenen Schildern merklich schwächer entwickelt als auf den übrigen. Der hintere Rand jedes Seitenschildes ist sowohl ober- als unterhalb des centralen Hackens in ein bis zwei dornenartige Spitzen ausgezogen. Dorsalstachel schlank, stark zugespitzt, der Länge nach gefurcht; er liegt näher zum vorderen Kopfende als zum hinteren Ende der meist nur faltenartigen, wenig erhöhten Fettflosse, hinter welcher, wie hinter der Anale, 7 bis 8 Knochenplatten am Schwanzstiele liegen, die auch der Form nach unmerklich in die Stützstrahlen der am hinteren Rande eingebuchteten Schwanzflosse übergehen. Die Oberseite des Kopfes und Rumpfseiten ziemlich spärlich und zart, unregelmäßig dunkelbraun gesprenkelt und gefleckt. Oberer und unterer Caudallappen mit einer violetten Längsbinde. D. 1/5. A. 12. Sc. (3 rudim. +) 26 bis 27.

4 Exemplare bis zu 9 *cm* Länge, gekauft am Fischmarke von Pará.

2. *Plecostomus unicolor* n. sp. — Leibeshöhe $5^1/_5$ mal, Kopflänge $3^1/_8$ mal in der Körperlänge, Kopfhöhe $1^6/_7$ mal, Kopfbreite nicht ganz $1^1/_5$ mal, Schnauzenlänge 2 mal, Stirnbreite $2^4/_5$ mal, Länge des kräftigen Pektoralstachels wenig mehr als 1 mal, Länge der Ventrale $1^5/_9$ mal, Höhe des Dorsalstachels zirka $1^1/_4$ mal, Basislänge der Dorsale zirka $1^1/_2$ mal, äußere Strahlen der Schwanzflosse zirka 1 mal, mittlere kürzeste Strahlen derselben Flosse zirka $1^2/_3$ mal in der Kopflänge, Länge des Mandibularastes unbedeutend mehr als 2- bis zirka $2^1/_3$ mal in

der Stirnbreite enthalten. Schnauze breit, gerundet. Supraokzipitale nach hinten in eine Spitze ausgezogen, mit einem zarten, doch scharf vorspringenden medianen Kiel, nach hinten in der Mitte von einem zuweilen gespaltenen großen und seitlich von einem kleineren Schilde begrenzt. Temporalplatte mit einem sehr schwach entwickelten stumpfen Kiele als Fortsetzung der stärkeren Erhöhung des oberen Augenrandes. Nackenschilder vor der Dorsale äußerst schwach oder auch nicht gekielt. Seitliche Rumpfschilder, 28 bis 29 an der Zahl in einer Längsreihe bis zur Basis der Schwanzflosse, zart gezähnelt. Die oberste seitliche Schilderreihe mit einem stumpfen Kiele längs der Höhenmitte vom Beginne der Dorsale an bis zur Fettflosse, so daß der Rücken seicht eingedrückt erscheint. Einen noch schwächer entwickelten stumpfen Kiel bemerkt man zuweilen auf der zweiten Schilderreihe, doch nur in der hinteren Rumpfhälfte. Vierte Schilderreihe von dem Ende der angelegten Ventrale an bis zur Schwanzflosse zur Bauchseite scharf rechtwinkelig umgebogen. Sämtliche seitliche Rumpfschilder zart gezähnt. Schuppen an der Unterseite des Kopfes und an der Bauchfläche dicht aneinander gedrängt, klein, kornartig. Schwanzstiel zirka $6^2/_5$ mal länger als hoch, unten breit und flach wie bei *Plecostomus emarginatus*. Die Spitze des Pektoralstachels reicht bis zur Basis des letzten Ventralstachels zurück; das Ende der angelegten Ventralen fällt vor den Beginn der Anale. Der Abstand des letzten Dorsalstrahles von der Fettflosse gleicht der Basislänge der Dorsale. Schwanzflosse am hinteren Rande tief halbmondförmig eingebuchtet mit spitz vorgezogenen Randstrahlen.

Schokoladefarben, Kopf und Rumpf sowie sämtliche Flossen mit Ausnahme der Dorsale ungefleckt. Auf letzterer liegen nächst dem vorderen und hinteren Rande der Strahlen auf der Flossenhaut dunklere rundliche Fleckchen. D. 1/7. V. 1/5. A. 1/4. P. 1/5. Sc.

Totallänge: zirka 14·5 *cm*. — Rio Purús.

3. *Ancistrus vittatus* (Steind.), bisher nur aus dem mittleren Laufe des Amazonenstromes bekannt, kommt in großer Menge in den Gewässern um Pará vor. Nach der Kopfzeichnung lassen sich zwei Varietäten unterscheiden. Bei der, wie

es scheint, häufigeren Form liegen am Kopfe ganz unabhängig vom Alter ziemlich breite, mehr minder verschwommene dunkle Querbinden auf der Stirne und Hinterhauptsgegend, zuweilen auch auf der Schnauze, ferner schräge Binden an den Kopfseiten. Einige dieser Binden zeigen eine Neigung, sich in Flecken aufzulösen. Bei der zweiten Varietät (var. *vermiculata*) ist der Kopf oben wie seitlich ganz ähnlich wie bei *Ancistrus multiradiatus* mit dicht aneinander gedrängten geraden oder geschlängelten violetten Linien besetzt, die am Hinterhaupte von einem Zentrum radienförmig auslaufen. Hie und da ist eine der Linien in Fleckchen aufgelöst. Von dieser Abart wurden während der brasilianischen Expedition Exemplare von 8 bis 14 *cm* Länge gesammelt, daher die Entwicklung dieser Linien am Kopfe nicht auf das vorgerücktere Alter von *A. vittatus* beschränkt ist, wie Eigenmann anzunehmen scheint. Bei Exemplaren von 8·2 *cm* Länge ist die Unterseite des Körpers noch zum größten Teile nackthäutig, bei einem Exemplare von 10·2 *cm* Länge bereits vollständig beschuppt. Die stärkere borstenartige Entwicklung von Zähnen am hinteren Rande der Schilder der hinteren Rumpfgegend, namentlich zunächst der Schwanzflosse sowie am oberen Randstrahle dieser Flosse ist eine Eigentümlichkeit der ♂.

4. *Curimatus notatus* n. sp. — Körperform sehr gestreckt. Rücken zunächst vor der Dorsale zart gekielt; Präventralgegend flach mit stumpfen Seitenkiele, Postventralgegend mit sehr schwach entwickeltem medianen und seitlichen Kiele. Beginn der Dorsale ebensoweit vom vorderen Kopfende wie vom hinteren Basisende der Fettflosse entfernt; Einlenkungstelle der Ventralen in der Mitte der Körperlänge (ohne C.) gelegen. Schwanzflosse verhältnismäßig lang, mit zugespitzten Lappen, an der Basis beschuppt. Eine silbergraue Seitenbinde am Rumpfe, an der Basis der Schwanzflosse ohne fleckartige Ausbreitung endigend. Eine tiefschwarzer Fleck im oberen Höhendrittel der Dorsale auf deren vorderen Strahlen, bis zur Flossenspitze reichend. Pektorale kurzstrahlig. Leibeshöhe zirka $3^1/_4$ mal Kopflänge zirka $3^1/_2$ mal, Länge der Kaudale 3 mal in der Körperlänge (ohne C.), Augendurchmesser $3^2/_3$ mal, Stirnbreite $2^3/_4$ mal, Schnauzenlänge $3^2/_3$ mal, Länge der Brust-

flosse zirka $1^1/_2$ mal, die der Ventrale weniger als $1^1/_4$ mal, Höhe der Dorsale unbedeutend mehr als 1 mal, Höhe des Schwanzstieles $2^4/_9$ mal, Höhe der schwach entwickelten, nach unten zugespitzten Anale zirka $2^1/_5$ mal in der Kopflänge enthalten. Kopf schmal, halb so breit wie lang, Mundspalte nahezu endständig, nur ganz unbedeutend von der Schnauze überragt, Stirne querüber schwach konvex. Stirnfontanelle lang, bis zur Spitze des Okzipitalfortsatzes reichend. Kaudallappen schlank, zugespitzt. Basaler Teil der Kaudale mit großen Schuppen bedeckt; Anale schwach entwickelt, nach unten zugespitzt, mit stark konkavem hinteren Rande. Die Spitze der angelegten Pektorale fällt weit vor die Einlenkungstelle der Ventrale und die Spitze der letzteren zirka um eine Schuppenlänge vor die Analmündung; Schuppen nicht gezähnt, doch am hinteren Rande ausgezackt. Silberfarben; die Schuppen der oberen Rumpfhälfte etwas dunkler gegen den hinteren Rand zu und, unter der Lupe betrachtet, am ganzen freien Felde dicht mit dunklen Pünktchen übersät. D. 35 (+3—4 auf d. C.). L. t. $5^1/_2$/1/5. D. 13. A. 9. — Nahe verwandt mit *C. gilberti.*

Ein Exemplar, 10·6 *cm* lang, aus der Umgebung von Pará während der brasilianischen Expedition am Fischmarkt zu Pará erworben.

5. *Curimatus (Curimatella) xinguensis* n. sp. — Körperform gestreckt, Schwanzflosse vollständig beschuppt. Prädorsalregion gekielt. Bauchfläche vor den Ventralen mit stumpfem Seitenkiele; medianer Bauchkiel hinter den Ventralen bis zur Anale gleich dem seitlichen stumpfen Kiel schwach angedeutet. Eine silbergraue Seitenbinde nur bis zur Basis der Schwanzflosse reichend, ohne fleckartige Ausbreitung. Auge zu zwei Dritteilen vom Fettlide überdeckt. Schuppen festsitzend, nicht gezähnelt, doch mit spitzen, zahnartigen Einkerbungen am hinteren Rande. L. t. $7^1/_2$/1/$6^1/_2$. L. l. 54+2—3. Kopflänge $3^5/_{12}$ mal, Rumpfhöhe zirka 3 mal in der Körperlänge (ohne C.), Augendurchmesser sowie die Stirnbreite 3 mal, Schnauzenlänge zirka $3^3/_7$ mal, Länge der Ventralen $1^1/_2$ mal, die der Bauchflossen $1^5/_7$ mal, Höhe der Dorsale $1^1/_5$ mal, Länge der Schwanzflosse 1 mal, Höhe des Schwanzstieles $2^2/_5$ mal, Kopfbreite etwas weniger als 2 mal in der Kopflänge enthalten.

Mundrand von der Schnauze, die zu diesem schräge nach hinten abfällt, mäßig überragt. Stirne querüber sehr schwach konvex. Obere Kopflinie gerade ansteigend, Nackenlinie mäßig gebogen und rascher ansteigend als die Bauchlinie sich zur Ventrale senkt. Der Beginn der Dorsale liegt ein wenig näher zum hinteren basalen Ende der Fettflosse als zum vorderen Kopfende, während die Einlenkungstelle der Ventralen in die Mitte der Körperlänge (ohne C.) fällt. Die Spitze der angelegten Pektoren endigt um 5 Schuppenlängen vor den Ventralen und die der letzteren fällt um zirka 2 Schuppenlängen vor die Analmündung. Schwanzflosse tief eingeschnitten mit ziemlich schlanken, zugespitzten Lappen. Anale am hinteren Rande mäßig konkav. Fettflosse faserstrahlig. Schuppen ziemlich derb, festsitzend, mit zahlreichen, gut entwickelten Radien. D. 11. A. 9. V. 9. P. 16. — Ein Exemplare, 10·4 *cm* lang, aus dem Rio Xingu. Der Schuppenformel nach hält diese Art die Mitte zwischen *C. lepidurus* (Sc. 9—43 bis 45—7) und *C. serpae* (Sc. 6—39 bis 41—5).

Das w. M. J. Hann überreicht eine Abhandlung unter dem dem Titel: »Die tägliche Variation der Windstärke auf den Berggipfeln in Südindien in ihrer Beziehung zu der täglichen Luftdruckschwankung«.

Der Verfasser hat den täglichen Gang der Windstärke auf dem Dodabetta Pik 11° 32′ N 2633 *m* und auf dem Kodaikánal Sonnenobservatorium 10° 40′ N 2343 *m* für die einzelnen Monate berechnet aus 4 und 6 Jahrgängen von Registrierungen.

In den Ergebnissen fällt sogleich in die Augen, daß beim Eintritt und während der Dauer des Südwestmonsuns die Epoche des Maximums der Windstärke auf beiden Gipfeln mit der größten Regelmäßigkeit von rund 10^h vormittags um in 7 bis 8 Stunden in die Nacht zurückspringt. In ähnlicher Weise geht auch das Nachmittagsminimum der Windstärke von 5 bis 6^h p. m. auf den Mittag zurück. Während 8 Monaten, von Oktober bis Mai (Nordostmonsun), tritt das Maximum der Windstärke konstant um 9 bis 10^h vormittags ein, springt aber im Juni mit dem Westmonsun sogleich auf 4 bis 1^h a. m. zurück, um beim